

Kollegial- oder Einzelgericht.

Paris, 17. Mai.

Bei Gelegenheit der Vorberathungen über die künftige Gerichtsorganisation...

Zu dieser Beschränkung können nur finanzielle Gründe den Anstoß gegeben haben...

Die Beschränkung der Zahl der Richter ist ein ganz gleichgültiger Zwischenfall...

Das dies kein gebundener Zustand ist, und daß der Schwerpunkt richterlicher Entscheidung...

Wenn wir einmal so weit sind, daß der Prozeß in zweiter Instanz mit dem ganzen Apparat...

Es man aber einmal dahin gelangt, den Schwerpunkt der Justiz in das erste Gericht...

Abgesehen davon, daß eine einzelne Person verchiedenen Beeinflussungen...

Selbst der tüchtigste Jurist ist oft befangen, läßt sich aber leicht kapazitäten...

Ein verwildertes Genie.

Mitgeteilt von Robert Samerling

Welcher Aufmerksamkeit hat nicht schon die merkwürdige Probenz bewundernd...

Sollte man nicht glauben, der Natur sei an der Entwicklung der Begabungen...

Mander geboren Newton verflümmelt auf dem Dorfe und muß sich damit begnügen...

Der Grundsatz der Arbeitsteilung bringt es mit sich, daß sich auch unter den Juristen...

Mit der Nothwendigkeit, alle wichtigeren Angelegenheiten an Kollegialgerichte...

Schließlich sei noch erwähnt, daß jene, welche mehr Vertrauen in die Wirksamkeit...

Der Gesetzgeber mag wohl von der Absicht geleitet sein, die Schlichtung der gesamten...

So lange es sich nicht darum handelt, die Kompetenzvorschriften abzuändern...

Ein Gerichtshof für einen größeren Sprengel wird mit Geschäften mehr belastet sein...

— Die Besetzung des Agrar-Erzbisthums — schreibt „Napoli“ — führt einen Konflikt...

Paris, 15. Mai. Der Präsident des gesetzgebenden Körpers hat an die Herren Jules Simon...

Paris, 14. März 1870. Mein Herr und lieber Kollege!

Ich habe mich überzeugt, daß die meisten der Anträge über die Abänderung...

mit befreundeten Personen zurückkehrend, sah ich plötzlich die Gestalt eines jungen Mannes...

Man erzählte mir seine Jugendgeschichte. Er war eine eigentümliche bixare Natur...

Welschen, die Aufregung des Gesprächs wie ein Fieber furchend, näherte er sich mir...

Die Bureauz und die Unterkommissionen haben somit die sämtlichen Elemente in Händen...

Die Herren sind hochwachtend, daß die Herren bestimmen werden, die Ansicht zu teilen...

Der Pariser „Figaro“ hatte vor einigen Tagen den Text eines Gesetzes mitgeteilt...

Die Handdrift ist in der That offenbar dieselbe und Herr Florens wird nun allerdings...

Aus dem Unterhause.

Paris, 17. Mai.

Außer den in unserem Abendblatte bereits erwähnten Angelegenheiten hat das Unterhaus...

Der Allen wurden die Berichte der Finanz-, Eisenbahn- und Zentralkommissionen...

Alexander Nechecsky ist mit den Ansichten des Vorredners nicht einverstanden...

Emerich Vankla, Generaldirektor der Nordbahn, erinnert daran, daß man Jahre lang...

lang, zuweilen aber auch bis zur Stärke selbstständiger Prosüren ausbeuteten...

Ich hielt es zunächst für gerathen, den in der Tre schweifen Geist von Verjuden...

An diesen aporistischen Abhandlungen traten allmählig die Spuren einer bestimmten...

Einmal verlangte ich von ihm zu wissen, welche Bücher er bisher gelesen, und welche...

„Ich schöpfe meine geistige Nahrung 1. aus der wirklichen Welt; 2. aus dem Treiben...

„Ich habe außer den erwähnten Humoresken viele Satiren fertig — und einen großen satirischen Roman...

wenn die Theilnahme die in Rede stehende Linie erhalten hätte, so wäre der Verkehr der Nordbahn...

Unterstaatssekretär Hollan lehrte zum Ausgangspunkte der Debatte zurück...

Nun erfolgte die Abstimmung und wurde der Gesetzentwurf mit großer Majorität...

Briefe aus dem Militär.

Zur Affaire Widmann.

Paris, 17. Mai.

Wir haben schon mehrmals darauf hingewiesen, daß außer dem Militär-Strafverfahren...

Das Militärstrafgesetz steht aber diesen Widerungsgrund in ungebührlicher Weise...

„Dieser gehört auch, wenn Offiziere oder mit dem Offizierscharakter beehrte Militärfunktionen...

Der §. 114 des M.-St.-G.-B. und auch der §. 46 des Z.-St.-G.-B. nimmt in ganz genereller...

„Die Welt“ (satirische Darstellung der Welt). Ferner: „Die Physik des Lebens.“ Ferner: „Die Weltphilosophie.“ Ferner: „Die Philosophie des Volkes...

„Der Flammeleiter“ ist ein Buch, das man nicht ohne Bedauern lesen kann...

„Der Flammeleiter“ ist ein Buch, das man nicht ohne Bedauern lesen kann...

„Der Flammeleiter“ ist ein Buch, das man nicht ohne Bedauern lesen kann...

„Der Flammeleiter“ ist ein Buch, das man nicht ohne Bedauern lesen kann...

„Der Flammeleiter“ ist ein Buch, das man nicht ohne Bedauern lesen kann...

UNGARISCHER LLOYD.

Abendblatt.

Mittwoch, 18. Mai.

1870. — Nr. 113.

(Die einzelne Nummer kostet 4 Kr. 5.)

— Pest, 18. Mai. Herr v. Lónyay wird, wie auch die „Reform“ erzählt, in seiner Eigenschaft als Finanzminister nur noch einmal im Abgeordnetenhaus sprechen: heute und Sonntag. Montag beabsichtigt der Minister Pest zu verlassen. — Herr v. Kerkapolyi wird wahrscheinlich schon Sonntag seine erste Audienz als Minister erhalten.

Herr Napoló plaudert heute neuerdings für die Ernennung eines Sprechministers, der die Verbindung zwischen der Regierung und ihrer Partei fortwährend aufrecht erhält. Die Ernennung eines solchen Ministers sei sowohl durch die Personalverhältnisse im Ministerium, als durch die Geschäfte der letzten Tage zu einem dringenden Bedürfnis geworden.

Wie die „Pester Correspondenz“ erzählt, gebent ein Theil der äußeren Einkünfte für die Militärorgane eine gleiche Autonomie wie für Kravatten zu beantragen.

Wien, 17. Mai. Für den kolossalen Apparat, der in Bewegung gesetzt worden ist, um sich endlich mit den Eschen aneinanderzusetzen, ist das Resultat, das bisher erzielt wurde, höchst gering. Alles, was bisher erreicht worden, besteht darin, daß die Eschen sich getrennt, in den Landtag zu treten; dies ist das Resultat eines Beschlusses, der in der Konferenz gefaßt wurde, die gestern in Prag stattfand. An derselben nahmen der hiesigen bereits bekannte Delegationen-Ausschuß, die slavischen Quartierbesitzer aus Wäradin und etwa 20 zu den Freidenkern zählende böhmische und mährische Aristokraten Theil; darunter die Herren Graf Schwarzenberg, Georg Lobkowitz, die Grafen Leo Thun, Graf Martini, Eduard Belcredi; aus dem gefaßten Beschlusse ergibt sich eine vollkommene Uebereinstimmung zwischen den Alts- und Jungeschen und der feudalen Partei besteht.

Daß sie geneigt sind, Abgeordnete ins Parlament zu entsenden, wird nirgends mit einer Salbe erwähnt; in Regierungskreisen ist man natürlich von diesem Resultat mehr als unangenehm überrascht; was war zwar auf bestigen und lächerlichen Überfluth vorbereitet, allein solchen Starren konnte man nicht dem Calcul mit unterwerfen. Graf Potocki wird die hiesigen Journale nicht hoch halten, aber die Freidenker in die Aktion ein großes Opfer — vielleicht gar die Demission des Grafen Thun verlangen, ein Opfer, das der Ministerpräsident ihnen nicht bringen kann. Es ist wahrscheinlich, sogar gewiß, daß diesen Prager Konferenzen andere Konferenzen hier folgen werden, allein wer wird für den Erfolg die Bürgschaft übernehmen wollen? Als äußerste Mittel wird die Regierung das Nothmaßliche anwenden müssen und dann ist Graf Potocki dort angelangt, wo die Herren Gainer und Gistra schon vor Monaten waren.

Im deutschen Lager ist von einer Parteiorganisation noch keine Rede. Ende dieses Monats führen Dr. Reichbauer Privatgespräche nach Wien; möglich, daß dies die Angelegenheit ein wenig fördert; die hiesigen Journale — die „Neue freie Presse“ ausgenommen — publizieren heute ein Manifest an die Wähler des Reichstages, welches dem Gedanken, daß eine Verbindung mit allen Nationalitäten bringen notwendig ist, Ausdruck gibt und gegen die Wiederwahl der bisherigen Abgeordneten auftritt.

Die „Wiener Zeitung“ brachte in der letzten Sonntagsnummer eine Reihe von Ernennungen für Professoren an österreichischen Hochschulen; bemerkenswerth ist, daß die Universitäten von Lemberg und Innsbruck übergeben worden sind. Auch der Redakteur eines hiesigen Journals soll, wie erzählt wird, für den ehrenvollen Orden zweiter Klasse vorgeschlagen, aber nicht acceptirt worden sein.

Die Rekonvaleszenz Dr. Berger's macht sehr langsame Fortschritte und es dürfte noch wenigstens 5—6 Wochen verstreichen, bevor er nach Umwegen übersehen kann; dabei ist Dr. Berger heiter und nimmt an der Politik regen Antheil.

Wien, 17. Mai. Den Ministerpräsidenten Grafen Potocki hat ein ungeheures Familienunglück betroffen, sein Sohn, Graf Alfred, ist vor einiger Zeit bei einer Jagd in Böhmen (Mühlbach) in den Arm geschossen worden. Die Heilung des Wundes geht sehr langsam vor sich, leider hat sich jedoch das Blut geronnen und dem achtzehnjährigen jungen Manne mußte der Arm amputirt werden.

Eine kleine Pflanzerie nach etwas so Traurigen. Auf der Liste der zu Dekorirenden stand auch Gustav Ritter von Heine, der Eigenhümer des „Freundenblattes“, welches Journal in der letzten Zeit mit Energie die Ausgleichspolitik, speziell die Politik des Reichstages vertheidigt hat. Herr v. Heine war für den Orden der eisernen Krone zweiter Klasse begehrt, der ihm den Freierrtitel gebracht hätte, den in letzter Zeit Leute bekommen haben, die sich wahrlich weniger um die Regierung verdient gemacht haben, als der Eigenhümer des „Freundenblattes“. Die Dekoration des Herrn Ritter v. Heine wurde von Sr. Majestät dem Kaiser persönlich abgelehnt, warum? ist mir unbekannt.

Wien, 17. Mai. Der Herr v. Gramont wünscht den Gesandten des Bedauerns, mit denen er von dem hiesigen Hofe scheidet, persönlich Ausdruck zu geben und dürfte im Laufe der nächsten Tage hier eintreffen, um dem Kaiser persönlich sein Abschieds schreiben zu überreichen. Der künftige erste Botschaftssekretär, Graf Boermer, geht als Ratsmitglied, der Herr v. King als Sous-Chef mit Herrn v. Gramont nach Paris. Als Nachfolger Gramont's kann Marquis de Banneville mit aller Bestimmtheit betrachtet werden.

Davon, daß der russische Gesandte am hiesigen Hofe, Fürst Erlhoff, befristet wäre, den durch den Tod des Grafen Stadelberg erledigten Posten in Paris zu übernehmen, ist hier absolut nichts bekannt. Man nennt in diplomatischen Kreisen den jetzigen russischen Gesandten in London, Baron Brunnow, als Nachfolger Stadelberg's. — In Folge der Enttarnung des Kronprinzen hat Sr. Majestät einen projektirten Jagdausflug nach Oberbayern abgelehnt.

Deute ist hier der Prinz Hermann zu Sachsen-Weimar angekommen, um acht Tage zu Besuch zu bleiben.

Wien, 17. Mai. Die Meldung eines hiesigen Blattes, daß Fürst Erlhoff, der jüngst erst für Wien ernannt worden, an Stelle Stadelberg's zum russischen Botschafter in Paris designirt sei, ist eben so unbegründet, als eine andere Version, welcher zufolge Baron Brunnow in London diesen Posten erhalten habe. Die für Rußland wichtigsten diplomatischen Posten Wien, London, Konstantinopel befinden sich in Händen, denen man sie nicht wohl entziehen kann, und insbesondere wird der hochbegabte und in London durch langjährigen Aufenthalt eingelebte Brunnow kaum für eine anderweitige Verwendung geeignet sein. Aller Wahrscheinlichkeit nach erhält den Pariser Posten irgend ein homo novus, einer aus der militärischen Umgebung des Kaisers. — Ein Gerücht bezieht sich auf Generalmajor als den Nachfolger Gramont's in Wien. Dieses ist hier gar nicht bekannt.

Wien, 17. Mai. Das gemeinsame Kriegsministerium hat aus Anlaß mehrerer Anfragen über die strafrechtliche Behandlung jener Reitermänner, welche zu den angeordneten Manövern verpöbelt oder gar nicht einrücken oder nach erfolgter Einrückung sich eigenmächtig wieder entfernen, oder endlich von der vorgeschriebenen Kontrollverpflichtung ausbleiben, zur Darlegung zu erklären bejehnen, daß wider solche Reitermänner die in voller Kraft stehenden Bestimmungen des Militärstrafgesetzes in Anwendung zu bringen sind, demnach die bezeichneten Handlungen je nach den dabei unterlaufenen Umständen entweder als Verbrechen oder als Vergehen der Subordinationsverletzung durch Verletzung des pflichtmäßigen Gehorsams oder bei sonstiger meinediger Abweichung als Deliktion oder endlich lediglich als eigenmächtigen Entfernungen zu betrachten sind.

In minder strafbaren Fällen dieser Art ist nach der Anordnung des §. 4 der Disziplinarordnung bloß eine Disziplinarstrafe zu verhängen, auch soll diese in der Regel nur bei der Militärbehörde vollstreckt werden.

Aus dem Unterhause.

Pest, 18. Mai. Präsident Somfich eröffnet die Sitzung um 10 Uhr Vormittags; als Schriftführer fungieren Bujanovics und Szell; von den Ministern ist bloß Lónyay anwesend.

Nach Authentifikation des Protokolls der gestrigen Sitzung meldet der Präsident das Einlangen mehrerer Jurisdiktionspetitionen und einer etwelchen Anzahl von Honorarunterstützungsge suchen an Privatpetitionen werden eingebracht durch die Abgeordneten Baron Sigmund Perczely, Géza Szilágyi, Bela Perczely (bezüglich Beilegung der Angelegenheit der Václav-Jakaber Bahn) und Janos Hajdu.

Theodor Matkovichs Interpellation den Kultus- und Unterrichtsminister, ob er weiß, daß die Fundationsgerichtsbarkeit vergrößert verpöbelt wurde, daß in den hiesigen Wäradin diese Beschlüsse angegriffen werden, daß die Unterpflicht die Felder durch Raubbau ruinieren, endlich ob er diese Uebelstände abstellen will? — Wird dem Minister schriftlich geantwortet.

Zur Tagesordnung übergehend erfolgt die dritte Lesung und definitive Annahme der Gesetzentwürfe über die Quotenerhöhung und über die Ballung-Perjamoser Wäradinbahn Beide Gesetzentwürfe werden nun dem Oberhause zugeleitet werden.

Hierauf folgt die Spezialdebatte über die Konfessionsurkunde für die Nitregy-Hungarische Eisenbahn. — Nach §. 19 beantragt Szilágyi die Einschaltung der Bestimmungen, daß im Winter auch die Waggon's dritter Klasse gefahren werden sollen. — Staatssekretär Hollán erwidert, daß in dieser Beziehung eine allgemeine Verfügung erforderlich wäre, doch hält er es für ungerath, daß man diese jedenfalls belastende Verpflichtung zuerst bei einer Wäradinbahn einführen wollte. — Madarás hält dies für sein gegenwärtiges Argument und unterstützt das Amendement. — Emerich von Eszterházy äußert zur Verabfolgung Szilágyi's an, daß die Nordostbahn beschaffen habe, alle drei Wagenklassen heizen zu lassen. — Eszterházy mißbilligt die Ansicht Hollán's und verlangt die Annahme des Amendements aus humanitären Rücksichten. — Eszterházy meint, wenn irgend eine Verfügung als gut anerkannt, müsse man mit ihrer Einführung endlich auch anfangen. Er stimmt daher für das Amendement. — Graf Somfich erklärt, Ungarn habe noch nicht für die Kommodität, sondern nur für das Nothwendige zu sorgen. — Bei der Abstimmung wird Szilágyi's Amendement angenommen.

Der Präsident ernennt dieses Resultat, und fordert nun Buday die Abgähung. Madarás erwidert, diesem Verlangen sei keine Folge zu geben, da die Fassung nur durch den Präsidenten des Hauses oder auf Verlangen von 10 Abgeordneten angeordnet werden kann; nun sei aber Buday weder der Präsident des Hauses, noch aber repräsentative der zehn Abgeordneten.

Das Haus bleibt demzufolge bei dem durch den Präsidenten ausgesprochenen Beschlusse.

Bei §. 23 wird, dem Antrag der Finanzkommission entsprechend, die Garantiesumme von 22,000 fl. per Meile herabgesetzt und die Bestimmung eingeschaltet, daß die Entschädigung der Nitregy-Hungarischen Bahn und der Nordostbahn, sobald sie bei einer dieser Bahnen die Garantiesumme überschreiten, zur Deckung des eventuellen Minus bei der anderen Bahn verwendet werden sollen.

Bei §. 29 wird ebenfalls auf Antrag der Finanzkommission bestimmt, daß die Konfessionsurkunde über die Konfessionsherstellung beginnt, und nicht, wie es in ursprünglichen Entwurfe hieß, mit der Eröffnung des Betriebes. Ferner haben wir noch zu bemerken, daß Szilágyi bei drei Paragraphen Aufklärungen über die Konfessionsbewerbungsmodalitäten, über die Prioritätsobligationen und über die Kontrolle von Seite des Staates begehrt, die ihm vom Staatssekretär Hollán erteilt wurden und auf die Lesung der Konfessionsurkunde ohne Einfluß blieben.

Die dritte Lesung des Gesetzentwurfes über die Nitregy-Hungarische Bahn wird in der nächsten Sitzung folgen.

Die Rechnungsrevisionskommission des Hauses referirte nun durch den Abg. Szilágyi über die Rechnungen des Hauses vom 1. Mai bis 31. Juli 1869. Die Kommission bemerkt, daß einzelne Abgeordnete an die Reife des Hauses noch Forderungen haben, andere dagegen zu Rückzahlungen verpflichtet sind. Hierzu gehören namentlich solche Abgeordnete, die ihre Mandate niederlegten und doch das Quartiergehalt für die ganzen Quartale erhalten hatten; einige derselben haben diese Rückzahlungen auch schon geleistet. Schließlich beantragt die Kommission, dem Kaiser Lónyay das Abolutorium zu erteilen.

Emerich Hodojy betrachtet die Rückforderung des Quartiergehaltes für unbillig, weil auch die Quartiermiete im Voraus bezahlt werden muß. — Präsident Somfich erwidert, daß die meisten Mandatsniederlegungen aus dem Grunde erfolgten, weil die Betreffenden irgend welche Remter annehmen, wo sie ebenfalls Quartiergehalt erhalten, ferner daß jeder Abgeordnete weiß, daß er sein Mandat überhaupt niederlegen werde, so daß er auch damit im Reinen sein kann, ob er noch Quartiergehalt als Abgeordneter erheben soll oder nicht? Deshalb sei der Antrag der Rechnungsrevisionskommission nicht unbillig.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Hodojy's angenommen, im Uebrigen werden die Anträge der Kommission gutgeheißen. — Ueber den ferneren Verlauf der Sitzung berichtet mir im Morgenblatte.

Politische Rundschau, 18. Mai. Die Aufmerksamkeit des politischen Rundschauers, welche seit Wochen fast ausschließlich von dem Plebiszit und Allem, was damit in Verbindung stand, in Anspruch genommen war, wendet sich nun in erhöhtem Maße den Vorgängen in Italien zu, wo einerseits gestillte Verblendung mit der Unschicklichkeitserklärung des Papstes ihren Gipfel zu erreichen droht, während andererseits die revolutionäre und republikanische Gährung in gefährlicher Weise anwächst und schon Gerüchte erzeugt, wie die von einem verführten Handstreich der toskanischen Republikaner auf das königliche Schloß San-Raffaele und von einem Verzuge, sich der Person des Königs selbst zu bemächtigen. Nur rasch herbeigeeilte Truppen — heißt es in diesem Gerüchte weiter — hätten dem Könige die Schmach erspart, seine Residenz von Insurgenten eingenommen und geplündert und sich selbst vielleicht als Geiseln zu sehen. Selbst in seinem florentiner Residenzpalaste, dem Palazzo Pitti, heißt es sich — nach der Behauptung der „Unita Cattolica“ — nicht mehr sicher. In der Nacht vom 13. d. M. wurde dort eine genaue eingehende Hausdurchsuchung gehalten; die Behörden forschten nach, ob in der That — wie es in der Stadt hieß — Sprengmaterial (Pottasche, Bicrat und Nitroglycerin) dort von den Verschwörern verborgen worden sei. Ist auch das Meiste all' dieser Gerüchte auf Rechnung phantastischer Erfindung zu setzen und erscheint die fromme Freubigkeit, mit welcher der Wiener „Volkstempel“ nach Befestigung derselben ausruft: „Der Wind läßt, muß nach der ewigen Gerechtigkeit Sturm ernten“ — noch etwas verfräht, so läßt sich doch der gefährliche symptomatische Charakter der Erfindung selbst nicht verkennen. Als Tatsächliches wird der „Tr. Ztg.“ unterm 14. d. M. aus Florenz geschrieben:

Man hatte die Absicht, alle Gewehre der Nationalgarde der kleinen Gemeinden in der Provinz wegzunehmen und nach dem die Bande zu besaßnen und durch Zugänge sich verstärkt hätte, sollte sie einen handreich auf eine Stadt und vielleicht auf die Hauptstadt selbst verlegen. Trotz aller Versprechungen aber sitzen hier nur 50—60 junge Leute zum Anschlusse bereit. Einige Vollwächter desertierten und vereinigten sich ebenfalls mit der Bande. Von Florenz selbst, wo dies Alles, mit Ausnahme der Minister, bekannt war, waren einige Reuiger abgegangen. Endlich erfuhr auch der Minister des Innern etwas davon und der Präfect von Pisa wurde sofort mit zwei Bataillonen Verfolgern gegen die Bande geschickt, welche obwohl noch nicht gefangen genommen, doch wegen ihrer geringen Zahl keine Verfolgung erfuhr. Als die Ereignisse von Catanzaro stattfanden, hatte wenigstens der Minister Lónyay die Einschaltung der Entfernung, der ungewissen Straßen, was in diesem Falle nicht gelten kann, da der Schauplatz wenige Meilen von der Hauptstadt entfernt war. Und doch hat Lónyay vorgeschrien die Deputirten, welche ihn darüber interpellirten wollten, angewiesen, zu warten, bis das Ministerium bestimmte Nachrichten erhalten habe! Was managen also die Präfecten und Unterpräfecten, was alle die andern Regierungsbeamten? Uebrigens ist es allgemeine Meinung, daß sowohl die Führer als die Urheber dieser Verbrechen in den Städten sich befinden und daß alle in unmittelbarer Verbindung mit den Pariser Demagogen sind. Die Bande von Catanzaro hat im letzten Gefechte 4 Tode, 14 Verwundete und 30 Gefangene verloren. Unter letzteren ist auch der Bediente des Ricciotti Garibaldi's.

In interessanter Uebereinstimmung mit der da ausgesprochenen Vermuthung auf „Verbindung mit den Pariser Demagogen“ verifizirt auch der florentiner Korrespondent des „Univers“, daß der Insurrektionsversuch von Catanzaro sich an eine allgemeine Insurrektion schloß, die zugleich in Frankreich und Italien hätte ausbrechen sollen und deren Datum der 8. Mai, der Plebiszitstag, war. Die Entdeckung des Komplotts gegen Napoleon hätte aber auch die Contremandirung des Aufstandes in Italien zur Folge gehabt. Daraus erklärte sich die Reise Menotti Garibaldi's in verschiedene Städte der Halbinsel und seine Gegenwart in Catanzaro. Die Insurgentenbanden, die an anderen Stellen aufgetaucht seien, hätten nicht rechtzeitig vom Aufgeben der Bewegung verständigt werden können und so wider die Absicht des dirigirenden Komitês agirt.

Carl Weidner

Eingelendet.

Die Pest-Theresienstädter Sparkasse.

Kandstraße Nr. 53, Baron Orgy'sches Haus, vergütet Einlagen bis auf Weiteres mit 5 Cpt. und nimmt Anmelbungen für den Personal- und Portefeuille-Kreditverein entgegen.

„Neue Welt.“

Tägliche Vorstellung. Heute: Militär-Konzert J. Leibold und Künstler-Produktion.

A. Mannsfeld.

Als Gast: Anfang 6 Uhr. Bei unangünstiger Witterung im Saale. Entree 50 kr. Morgen, Donnerstag: Großes Maifest. Mannsfeld, Feuerwerk, Militär-Konzert.

Table of stock market prices (Wiener Börsenkurse v. 17. Mai) with columns for various securities, prices, and exchange rates.

Eigentümer: G. Rothfeld, A. Weiskircher. — Druck von Gebrüder Legrády, Pest, 1870.

Die ganze Umgegend von Raynham war auf zwanzig Meilen weit ein gefegnetes, reiches Land zu nennen. Sanfte Hügelreihen zogen sich, mit schönen Waldungen gekrönt, in blauer Ferne zur Linken hin, ein wohlgedämmter Strom durchschlängelte die blühenden Wälder und Wiesengründe, reinliche Dörfer blühten mit den weiß getünchten Häusern und roten Ziegeldächern freundlich im Sonnenschein herüber, und Alles in der Landschaft athmete Behagen, Frieden und Wohlstand.

Kur Laie, Sir, ich bin Arzt, doch zur Zeit ohne Bestimmung zur Ausübung meiner Kunst, und da ich etwas wie wilde Leidenschaft zur Unabhängigkeit in mir empfinde, machte ich eben eine kleine Tour in diese hübsche Gegend, Stiegenbuch und Farbenkasten zum Begleiter, auf irgend einer gemieteten Kofinante, ein edler Don Quixotte, der Abenteuer sucht, die da zu „zeichnen“ wären.